

Interstellare Odyssee

Science Fiction

Detlef Köhler

Leseprobe

Hier wird natürlich noch nicht alles verraten. deshalb gibt es viele Stellen mit: ...

Ich nickte Vincent zu und er fasste das unfassbare in wenigen Worten zusammen: "Wir haben das Unternehmen gefunden, welches das Schiff auf die Reise geschickt hat. Es war eine US-amerikanische Firma, die als eines der ersten privaten Raumfahrtunternehmen zu Beginn des Jahrhunderts mit zahlreichen Leistungen von sich reden machte: 2010 erste private Mondsonde, gefolgt von Robotern und Rückkehrkapseln. Verkaufte kiloweise Mondgestein und finanzierten davon die erste private Mondbasis im Mare Crisium. Waren auch beteiligt am ersten Orbitalhotel, das sie 2019 von den Japanern kauften. Es gab jedoch offenbar auch Aktivitäten, die geheim gehalten worden sind und über die nicht all zu viel in den Archiven zu finden ist."

Vincent blickte bedeutungsvoll in die Runde, in der man eine Nadel hätte fallen hören können.

"Dazu zählt unser Kryoschiff – aber ich muss da etwas ausholen, denn es hängt mit unheilbaren Krankheiten zusammen. ... war man in der Kryonik so weit, das man Menschen in Anabiose versetzen konnte – ähnlich dem Winterschlaf von Tieren. Das bot natürlich auch die Möglichkeit, auf Heilung in der Zukunft zu warten ... Und unser Schiff hatte tatsächlich nur diese eine Mission: vier unheilbar kranke und deshalb eingefrorene Menschen ungestört von politischen und wirtschaftlichen Wirren in die "Zukunft" zu bringen – mindestens 100 Jahre – in der Hoffnung, dort Heilung zu finden. Das Unternehmen hat sich die Plätze an Bord natürlich gut bezahlen lassen. Die "Phoenix II" war auch nicht das einzige Schiff dieser Art. Es gab die "Phoenix I", sie war nur ein Satellit der Erde und fiel noch im Jahr ihres Starts – 2012 – einem Anschlag amerikanischer religiöser Fanatiker mit einer Anti-Satelliten-Waffe zum Opfer. Aus diesem Grund schickte man 2013 die Phönix II und 2017 die III weit weg von der Erde. Die Phönix III kreist demzufolge zu Hause laut den Aufzeichnungen des damaligen amerikanischen SpaceCOM auf einer gut versteckten Bahn im Asteroidengürtel immer noch um die Sonne."

Ein Raunen ging durch die Crew. Es wurde von Tayanas Zwischenfrage unterbrochen: "Gut, das erklärt, das es das Schiff gibt. Aber wie kam es hierher? Mit welchem Antrieb?"

Sie schaute zu mir und ich konnte nur mit den Schultern zucken: "Es gibt keinen interstellaren Antrieb auf diesem Schiff! Das einzige Triebwerk an Bord ist ein chemisches, nicht mal ionisch oder nuklear. Ein robustes Modell russischer Bauart, offenbar in Lizenz gebaut – jedoch kein Antrieb, mit dem man 10,5 Lichtjahre hätte zurück legen können! Außerdem ist jeglicher Treibstoff aufgebraucht. Die Tanks wurden offenbar – wie damals aus Nutzlastgründen üblich – so knapp wie möglich bemessen und bei der Landung auf Mercury blieb nicht mal ein halber Liter übrig!"

Wieder ging ein Raunen durch die Crew. "Wie soll das gehen?", fragte Agin, "Ihr müsst etwas übersehen haben!"

"Haben wir nicht!", Vincent fühlte sich an der Ehre gekratzt und sprach weiter, "Im Gegenteil! Wir haben an Bord sogar noch einige Sensoren gefunden, die das Rätsel noch vergrößern. Laut denen ist das Schiff nämlich wieder auf der Erde gelandet."

Wieder ungläubiges Raunen im Raum. Vincent setzte – sichtlich genüsslich, noch mehr Widersprüche präsentieren zu können – fort: "Einer der Sensoren ist ein Isotopenspektrograf, der mit Hilfe eines Spiegelteleskops von 80cm Durchmesser bestimmte Isotopenverhältnisse in der

Erdatmosphäre auch aus der Ferne mit hoher Genauigkeit bestimmen kann."

Er blickte erwartungsvoll in die Runde – doch niemand wusste, worauf er hinaus wollte. Ich versuchte zu erklären: "Die Isotopenverhältnisse in der Erdatmosphäre – zum Beispiel die des Kohlenstoffs von C12 zu C14 – ändern sich mit der Zeit. Sie sind somit ein recht genauer Indikator für die auf der Erde vergangene Zeit. Der Sensor hatte also die Aufgabe zu ermitteln, wann die 100 Jahre herum waren."

Vincent atmete bedeutungsvoll: "Und deshalb veranlasste dieses Ding den Navigationscomputer zur Rückkehr zur Erde und zur Landung auf ihr!"

Anne platzte dazwischen: "Unlogisch! Das Schiff ist doch hier! Auf Mercury und nicht auf der Erde!"

"Ja – aber der Bordcomputer weiß davon nichts. Für ihn ist es die Erde!"

Solko schlug sich mit der Hand vor die Stirn: "Jetzt wird mir einiges klar!", und wendete sich der Kommandantin zu, "Tayana – entschuldige bitte – aber es hat keinen Sinn, erst alle drei Teams einzeln berichten zu lassen. Es ergibt nur zusammen einen Sinn!"

"Das ist mir schon klar", erwiderte die Expeditionsleiterin mit freundlichem Lächeln, "sag doch einfach, was Dir gerade aufgefallen ist."

"Jetzt ergeben die Einträge in den Logdateien einen Sinn! Dort steht nämlich etwas von 'Indikation erkannt' und 'korrekter Zeitpunkt zur Einleitung der Landesequenz berechnet'! Das bedeutet, die Schiffssysteme waren auf Grund von Sensordaten wirklich der Meinung, dass die 100 Jahre 'rum sind. Vincent hat recht!"

"Aber die Erde ist doch über 10 Lichtjahre weg von hier! Wie soll das ein 80cm-Teleskop erfassen können?! Völlig unmöglich – das weiß sogar ich mit meinem rudimentären astronomischen Wissen!" warf Ines in ihrem tschechischem Akzent ein, der immer dann besonders doll durchbrach, wenn sie aufgeregt war, "Das ergibt alles keinen Sinn!"

Auch mir wurde jetzt etwas klar – aber es war genauso unvorstellbar wie die ganze Sache an sich. An den Italiener gewandt fragte ich in das Durcheinander: "Solko, was sagen die alten Festplatten über die Landesequenz?"

Solko erteilte dem Computer ein paar Befehle und zauberte den Inhalt einer Logdatei auf den großen Schirm an der Wand. Aus der ging hervor, dass die Landung auf dem nordamerikanischen Kontinent erfolgen sollte. Doch der wurde nicht erkannt – so, wie offenbar die ganze Erde nicht zweifelsfrei erkannt worden war. Das ließ nur einen Schluss zu: das Schiff befand sich damals bereits im System von Epsilon Eridani!

Ich rief: "Es ergibt einen Sinn – aber nur, wenn wir annehmen, dass die Bordsysteme Mercury für die Erde hielten! Das völlig andere Isotopenverhältnis in Mercurys Atmosphäre signalisierte den Sensoren, dass die Zeit zur Landung gekommen sei und das Schiff steuerte automatisch das programmierte Ziel an: die vermeintliche Erde der Zukunft nach 100 Jahren. Dass es gar nicht die Erde war, sondern Mercury, konnten die Schiffssysteme nicht wissen. Bleibt zu klären, wie das Schiff in der Vergangenheit letztlich hierher ins System von Epsilon kam!"

"Richtig", pflichteten mir Lys und Massay kopfnickend bei. Auch Solko bejahte, nur Ines schaute weiter ungläubig drein.

Tayana fasste kurz zusammen: "Unser Rätsel setzt sich also ... Hier auf Mercury fanden es die Ramiren nach unserer Zeitrechnung im Jahre 2023 und motteten es bis heute für uns ein. Alles richtig?"

"Richtig!", bestätigte Solko.

"Das eigentliche Rätsel bleibt damit aber ungelöst: Wie – kam – es – hier – her?", konstatierte Agin, jedes Wort betont in die Länge ziehend.

Sie hatte es auf den Punkt gebracht.

Da die alten Bordcomputer noch längst nicht vollständig entschlüsselt waren, beschlossen wir, Solko dafür mehr Unterstützung zu geben. In irgend einem Logfile musste doch stehen, wie das Schiff den interstellaren Abgrund überwunden hatte! Außerdem wurde beschlossen, den laut Datenbankeintrag jüngsten der Kryonauten am nächsten Tag aufzuwecken und zu untersuchen. Für heute war es jedoch genug. Müde zog jeder in seine Kabine. Ich fiel wie ein Stein ins Bett, hatte

dabei die Glässärgen und besonders den von Aphrodite vor Augen ... Nur Solko fand noch einmal den Weg ins Labor. Die alten Festplatten waren wohl doch zu faszinierend!

*

Während wir uns die Köpfe über das Kryoschiff zerbrochen hatten, fand einige tausend Kilometer weiter südlich in einem ramirischen Forschungszentrum ein heftiger Dialog statt. Anain kam dabei an Sanala gewandt direkt zur Sache: "Es war ein Fehler, ihnen das Kryoschiff zu überlassen." Sanala war offenbar irritiert: "Wie kommst du darauf? Sie haben ein Recht darauf – es ist aus Ihrer Heimat. Für uns ist es wertlos."

"Sie könnten Kenntnis von der Singularität erhalten. Und sie könnten etwas über die Verzerrungen erfahren."

"Wie sollten Sie?"

"Sie entschlüsseln die alten Logdateien."

"Das werden sie nicht schaffen. Dafür ist die Technik zu primitiv. Außerdem wird nichts mehr drin stehen."

"Wie das?"

"Ich habe soeben einen elektromagnetischen Impuls auf die Insel geschickt. Er wird alle Daten der alten magnetischen Aufzeichnungstechnologie löschen."

"Das wird auch ihre Informationstechnologie beeinträchtigen. Sie nennen so etwas Sabotage."

"Nein. Magnetpulse sind ein natürliches Phänomen auf Mercury"

"Ich verstehe. Ich werde den Rat informieren."

"Teile ihm mit, dass keine Gefahr droht und der Kontakt fruchtbar bleiben wird."

"Gut." Anain entfernte sich, Sanala schob mit einer typischen ramirischen Geste die Hand zum Abschied von sich weg.

Kapitel 6:

KRYONAUTEN

Zuerst hörten wir Solko im Labor schreien. Dann fluchen. Und kurz darauf brach das Gewitter mit aller Macht über unsere kleine Basis herein und weckte auch die letzten Besatzungsmitglieder. Gewitter in polaren Breiten – so etwas gab es wohl nur auf Mercury. Wir wussten ja bereits, dass die Entladungen auf diesem Planeten alles von der Erde bekannte in den Schatten stellten, doch mit dieser Heftigkeit hatte so weit im Norden niemand von uns gerechnet. Leider musste der erste Blitz direkt in unsere Basis eingeschlagen sein, denn die Verbindung zur PHO22 und die gesamte Energieversorgung brach zusammen. Doch was viel Schlimmer war – die Blitze waren so stark und offenbar von magnetischen Wechselfeldern begleitet, dass sie wie der magnetische Puls einer Kernwaffenexplosion wirkten. Unsere Computer spielten verrückt und einige Daten gingen sogar verloren. Das Ausmaß der Schäden war somit beträchtlich.

Tayana rief die Ramiren zu Hilfe, bekam jedoch keine Funkverbindung. Wenige Minuten später meldete sich Sanala via Laserlink, der offenbar wieder funktionierte: "Falls Ihr Hilfe braucht, so lasst es uns wissen. Die Satelliten melden, dass der Sturm in weniger als einer eurer Stunden vorüber ist. Gibt es Schäden?"

"Ja!", rief Solko aufgebracht, "unsere eigene Technik ist zwar hinreichend abgeschirmt, aber nicht die des Kryoschiffes! Die alten Festplatten sind vermutlich nicht mehr lesbar nach diesen Magnetpulsen."

"Versucht euer bestes – wir sind morgen wieder bei euch", antwortete Sanala und schaltete ab.

Was hatte Solko da gerufen? Platten gelöscht? Mit dem Gedanken, dass das sehr ärgerlich wäre, schlief ich wieder ein ...

*

Die Kryokapsel lag nun waagrecht im Labor und ich bildete mir ein, sogar im ausdruckslosen Gesicht der beiden Ramiren eine gewisse Anspannung zu erkennen. Die stand jedem unserer Crewmitglieder jedoch deutlich sichtbar auf der Stirn. Nicht der Hiobsbotschaft Solkos wegen – die Festplatten waren nach dem Sturm tatsächlich so gut wie leer – sondern wegen Till Morgan, einem Mann aus der Vergangenheit, der im nächsten Augenblick zum Leben erweckt werden sollte. Dampf stieg von der Kryokapsel auf und die Szenerie hatte etwas gespenstisches, gar klischeehaftes – so, wie man in alten Filmen das Aufwachen aus einem Sarg darstellte. Aber das dauerte nur ein paar Momente. Suk hatte mit Sanalas Hilfe die Energiezufuhr zur Kryokapsel unterbrochen und Akala überwachte mit einem Tross von medizinischen Geräten die zunehmenden Vitalfunktionen ihres Patienten aus der Vergangenheit. Keine fünf Minuten später schlug dieser die Augen auf, richtete sich mühevoll halb aus der Kapsel auf, blickte benommen und ungläubig in die Runde, zuckte zusammen – und rief entsetzt: "Oh Shit! The Aliens! The Aliens got me! Oh my God, help me, help me!" Sanalas Anblick musste es gewesen sein, der ihn erschreckt hatte. Offenbar hatte er begriffen, das es kein Traum war, was er erlebte. Er schlug um sich und schrie weiter wirres Zeug aus sich heraus: "Aliens! I'm down, oh my God, I'm down! Fuck yourself and go away!" Sanala trat zurück und schien ratlos: "Mein Translator – was hat er gesagt?" "Es ist nur ein alter Dialekt", antwortete Massay, "Er spricht eine Vorform von unserem Standard-Englisch, den die Software noch nicht kennt. Man muss die Translatoren anpassen." Sanala hob die Hand, was bei den Ramiren einem menschlichen Nicken gleichkam. Sie funkte ohne Translator kurz mit ihrer Basis und schien mit ihrer hohen dünnen Stimme Anweisungen zu erteilen, das Problem umgehend zu lösen. Inzwischen hatte sich Till Morgans entsetztes Geschrei in angstvolles Wimmern verwandelt: "Verdammt, da wach ich tatsächlich nochmal aus diesem elenden Sarg auf und dann erbeuten mich die Aliens! ...
... ich geh vor die Hunde! Ich hab's gewusst, es war umsonst, ich geh vor die Hunde!" Er fiel in die Kapsel zurück und wimmerte weiter vor sich hin. Akala redete beruhigend auf ihn ein: "Hab keine Angst – niemand tut dir etwas!" Wir alle standen wie angewurzelt um die Kryokapsel und schauten auf den verängstigten nackten Menschen herab wie auf ein seltenes Tier im Zoo. Es war grotesk. "Verschwindet, alle!" rief Akala, die die Situation erkannt hatte, "Lasst mich mit ihm reden, ich erkläre ihm, wer wir sind." Tayana bedeutete der Crew, zurück zu treten und den Raum zu verlassen: "Suk und Massay, ihr bleibt beide, in sicherem Abstand und passt auf Akala auf." Wir zogen uns zurück, auch die Ramiren gingen mit hinaus. Akala versuchte, Vertrauen zu fassen: "Wir sind Menschen wie Du, Till" "Wie, wie – Wo... – Woher kennt Ihr mich?" Akala begriff, dass sich seine Frage auf seinen Namen bezog: "Wir haben deine Daten aus dem Schiff. Erinnerst du dich an das Raumschiff, Till?" Morgan blickte verdutzt aus seinen grauen Augen und schien kurz nachzudenken. Dann schwang seine Stimme wieder um: "Na klar erinnere ich mich! Ich erinnere mich wieder an alles, auch an diese verdammte Schrottkiste, die mich das ganze Erbe gekostet hat! Und den ganzen Kotz hab ich mir nur eingehandelt, um von diesen verdammten Aliens gekapert zu werden! Was seid ihr eigentlich für Fuzzies? Macht ihr mit denen gemeinsame Sache, mit diesen Spitzköppen? Oder ist das hier nur ein besonders abgefahrener Trip? Wo überhaupt bin..." "Auf einem Planeten Namens Mercury, weit entfernt von der Erde, mehr als 60 Jahre in der Zukunft," unterbrach Akala seinen Redeschwall, ...
... "Ra- was?" "Ramiren – die 'Spitzköpfe'. Es ist ihr Planet, wo wir uns befinden. Und sie sind uns technologisch weit überlegen."

"Ich hab's gewusst, diese verdammten Aliens! Was wollen die?"

"Sie wollen gar nichts! Sie haben dich Jahrzehnte am Leben erhalten, als das Raumschiff hier gelandet war."

"Gelandet? Gekapert haben müssen sie uns! Ich hab bezahlt, dass wir 2113 wieder in LA landen, direkt vorm Santa Monica Pier, damit uns die Bullensäcke auch finden und uns sofort in die Klinik bringen! Und nun bin ich hier bei diesen verdammten Spitzköppen und geh vor die Hunde! Die haben niemals das Medikament, diese Alienfuzzies...", er machte eine seltsame Geste mit nach oben ausgestrecktem Mittelfinger in Richtung des Ausgangs, wo er Sanala vermutete.

Morgan wollte gerade weiter fluchen, als ihn Akala eindringlich abwiegelte: "Was für ein Medikament meinst du?"

Verduzt schaute er zu Akala auf: "Blöde Frage! Die Pille gegen das Virus natürlich! ...

... Meinst du etwa eine dieser Immunschwächen?"

"Was bist du denn für 'ne Tussi? Willst du sagen, dass du so was nicht kennst? Sag bloß, ihr habt so was nicht unterm Halbmond!"

Morgan hatte an Akalas arabischem Akzent offenbar ihre tunesische Herkunft erkannt – ein Zeichen dafür, dass er im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte war. Akala ging darauf jedoch nicht ein und fragte weiter: "Du leidest also unter einer Immunschwäche. Unter welcher denn?"

"Was soll diese bekloppte Frage?! ...

... mich hat's erwischt in Downtown auf 'ner Raveparty. Mann, war die zart, die kleine! Aber danach haben sie mir keine Chance gegeben. Deshalb bin ich ja in diese verdammte Schrottkiste gestiegen und ..."

Er bekam einen heftigen Hustenanfall und krümmte sich von der Attacke

... Akala kramte nach einem Hypospray und beruhigte ihn: "Wenn es wirklich ... ist, was du hast, kann ich dich beruhigen. ... ist seit ... heilbar. Wir haben zwar keinen solchen Impfstoff an Bord, aber er lässt sich kurzfristig synthetisieren. Deine Chance auf Heilung ist also hoch."

Morgan hielt inne und sagte zum ersten Mal, seit er aufgewacht war, nichts. Er blickte zwar noch ungläubig drein, doch Akalas Gesicht ließ keinen Zweifel erkennen. Strahlend rief er aus: "Das, das wäre ja der Wahnsinn! Dann musst du mir nur noch verraten, wo man hier die Puppen tanzen lassen und guten Stoff besorgen kann!"

*

Zwei Tage später waren wir halbwegs im Bilde. Akala hatte Morgan eindringlich untersucht und außer ... keine weiteren ansteckenden Krankheiten gefunden. Er war ein schwieriger Patient, der offenbar die Situation, in der er aufgewacht war, noch gar nicht begriffen hatte. Die Ramiren waren ihm plötzlich "schnuppe", seit er die Aussicht auf Heilung hatte. Er fragte nur ständig nach der nächsten Stadt und dem "Stoff" und konnte mit unseren Erklärungen, dass wir uns mehr als 10 Lichtjahre weit weg von zu Hause befanden, nichts anfangen. Seine astronomischen Kenntnisse waren dünner als rudimentär und gingen nicht über das Niveau der Planetenbezeichnungen aus einem Horoskop hinaus. Er hatte null Vorstellung davon, was Epsilon Eridani war und wie lang unsere – und auch seine – Reise hierher gewesen sei musste. Agin hatte ihm die Entfernung zwischen Erde und Mercury als Zahl notiert: 10,5 Lichtjahre, oder knapp 100 Billionen Kilometer – das Display ihres PDAs zeigte also eine eins mit 14 Nullen. Doch Morgans Bildungsniveau war so elend, dass er offenbar mit all unseren Erklärungen oder mit Zahlen jenseits der Million nichts anfangen konnte. Was musste das für eine schrecklich dumme Zeit gewesen sein, aus der er kam! Es war deshalb auch nicht möglich, aus ihm heraus zu finden, wie das Kryoschiff ohne Antrieb den interstellaren Abgrund überwunden hatte. Aus diesem Grund hatten wir gestern beschlossen, zwei weitere Kryonauten aufzuwecken: den Deutschen und die Südafrikanerin.

...